

M. Hartschmidt (Ps.)

[= Marie Schmidt]

Die Diamanten des Schah

(1873)

Neue Zeit, du Zeit der Wunder!
Was noch niemals dagewesen,
Bringst du den erstaunten Menschen,
Die es hören, sehen, lesen.

5 Wie vor Jahren wir den Sultan
Sah'n auf rhein'schem Dampfer fliegen,
Lüstet's jetzt den Schah der Perser,
Sich auf Schienenbahn zu wiegen,

10 Und vom Dache des Palastes,
Wo einst Nassau's Löwe prangte,
Wo dann mancher Sieg Entfaltung
Deutschen Fahnenschmucks verlangte,

15 Wo des neuen Reiches Kaiser
Sein schwarzweißes Banner grüßte,
Brüstet sich — ein fremdes Zeichen!
Jetzt der Leu aus Asiens Wüste,

20 Drohend mit dem Damascener
Jedem, der nicht gleich will schwören,
Daß gehorsam Sonn' und Sterne
Seines Schah's Gebote hören.

Schau! wie strömt von allen Seiten
Her das Volk, den Mann zu sehen,
Dem zur Ehr', als wär's ein Sieger,
Fahnen aller Farben wehen,
25 Selbst das sternbesä'te Banner,
Das sich rühmet, nur den freien
Bürgern eines freien Landes
Seiner Flügel Schutz zu leihen;
30 Dem zur Ehre spät und frühe
Rauschende Fanfaren klingen,
Dem in mag'schem Farbenfeuer
Schäumende Fontainen springen;
35 Saht ihr ihn, wie er im Glanze
Seiner Edelsteine funkelt,
In dem »Meer des Lichtes«, das den
Reichsten Fürstenschatz verdunkelt?
Wie sich seiner Kronjuwelen
Werth nicht mißt in vielen Reichen,
Dünkt sich auch ihr stolzer Erbe
40 Selbst bei Kön'gen ohne Gleichen.
Doch aus dem Gewühl der dichten
Hergewogten Menschaaren
Schaut ein Weib, von Sorgenlasten
Mehr gebeugt, als von den Jahren,
45 Mit dem Blick, der durch den Schleier
Unterdrückter Thränen mächtig
Noch ergreifend bringet, seufzt sie:
Großer Schah! wie bist du prächtig!

50 Gern möcht' ich am Glanz mich weiden,
Der von Deinem Schmucke strahlet,
Hätt' er nicht zu klar die Rechnung
Vor die Augen mir gemalet,

55 Ein wie kleiner Theil der Zierden,
Die Du stolz zur Schau darfst tragen,
Würde g'nügen, um zu enden
All mein Leid und meine Plagen!

60 Ach, der Zaum nur Deines Rosses
Wär' genug, mich zu entrücken
Aller Noth, um, selber glücklich,
Auch noch Andre zu beglücken.

 Haben selbst vorm Hungertode
Deine reichen Diamanten
Nicht Dein Volk bewahrt, so hast du
Deinen Reichthum nicht verstanden.

65 So viel Fürsten, die vor Zeiten
Dieses Landes Herrscher hießen,
Steh'n sie nicht als Segenssterne
Mancher Stätte noch gepriesen?

70 Lern', o Schah, von unser'n Fürsten,
Unserm Volk die große Lehre,
Was des Königs Schatz und Reichthum,
Glanz und Macht am höchsten mehre.

75 Höher lohnt es, gleich der Sonne
Licht und Leben ringsum spenden,
Als mit Diamantenglanze
Feile Slaven nur zu blenden.

Laß nicht, die einst deine Thaten
In dem Rath der Nachwelt messen,
Sagen, daß Du in Europa
Nichts gelernt und nichts vergessen.

Textnachweis:

Didaskalia. Belletristisches Beiblatt des Frankfurter Journals, Nr. 204
(25. Juli 1873), S. 3 f. (nicht paginiert).

Digitalisat: MDZ München

<https://digitale-sammlungen.de/view/bsb11034908?page=95>